Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 52

Artikel: Aus der Schule geplaudert
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-490488

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ohne Worte!

Fortsetzung von Seite 27

fassen, bis wir Kniesebräk erkannten. Er war wie ein Gentleman erster Kategorie in einen funkelnagelneuen Gabardinemantel gehüllt, sein helles Haar glänzte vor Pomade, um den mageren Hals flatterte ein weinroter Shawl.

«Mensch! Was ist los? Erbschaft? Lotterie?»

Kniesebräk sah wie ein Grande auf seine Fingernägel, schlug Moser gönnerisch auf die Schulter und erklärte mit weithinschallender Stimme, er habe das Honorar für seine Novelle «Begegnung mit dem Grauen» erhalten und sich umgehend diesen echt englischen Mantel zugelegt, «um endlich einmal aus dem Dreck herauszukommen ...»

Nun hagelte es natürlich Vorwürfe. Hatten wir etwas von dem Mantel? Wo blieb der so oft propagierte ethische Kommunismus Kniesebräks?

Hillmer zitierte, ironisch-bitter, gleich den Flottwell aus Raimunds «Verschwender». «Ich habe kein Verdienst als meines Vaters Gold ...»

Es drohte das erste ernsthafte Zerwürfnis.

Doch Kniesebräk schwor bei allen Heiligen, der Mantel sei ab morgen gemeinsames Eigentum und stünde jedem für wichtige Gänge, wo es auf «Repräsentation» ankäme, zur Verfügung.

Ein denkwürdiger Abend und der Tag darauf ebenso denkwürdig! Von da an datiert nämlich Hillmers Aufstieg. Er wurde in dem neuen Mantel zum ersten Male vom Direktor des Schauspielhauses empfangen. Einige Tage später erkürte sich Moser auf einem Spaziergang das Herz einer vermögenden Dame aus Lyon; er heiratete sie bald und sandte uns für den geliehenen Mantel einige Flaschen Wein. Kniesebräk, der immer noch wie ein Gott in diesem einzigartigen Mantel wirkte, konnte endlich ein paar größere Versicherungsabschlüsse unter Dach bringen und damit seine längst geplante Reise in die Provence antreten. Den Mantel hat er uns gnädigst zur Verfügung gestellt.

Da hängt er nun, seht ihn euch an. Evchen, ihr Gatte und ich, wir müssen ihn immer wieder betrachten, den Stoff befühlen und über das Seidenfutter streichen. Fürwahr, ein prächtiger Mantel. —

Es ist inzwischen viel Zeit vergangen. Kniesebräk gondelt irgendwo in der Welt herum und hat uns vielleicht vergessen. Moser schreibt uns nicht mehr. Von Hillmer lasen wir in der Zeitung, daß er eine Komödie um einen Mantel geschrieben habe.

Wir haben nun nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, den Mantel der Mit- und Nachwelt zugänglich zu machen. Er ist gegen eine Gebühr von fünfzig Rappen in der Fortunagasse 2, 5. Stock, zu besichtigen. Berührung untersagt.

Eduard H. Steenken

Der Maskenschnitzer

«Du solltest dabei doch etwas mehr daran denken, Nango, was die Kunstkritiker in Europa dazu sagen!»

Aus der Schule geplaudert

Lehrer: «Zählt mir Berufe auf! Wer macht die Tische?»

Schüler: «Der Tischler.»

Lehrer: «Gut! Und wer macht die Wagen?»

Schüler: «Der Wagner.»

Lehrer: «Und wer macht wohl die Fässer?»

Schüler: «Der Profässer!»

+

Lehrer: «Wie nennt man die Berufsleute, die mit der Hand arbeiten?»

Schüler: «Die Handwerker.»

Lehrer: «Und wie heißen diejenigen, die nicht mit der Hand arbeiten, wie zum Beispiel Lehrer, Gemeindeschreiber, Pfarrer undsoweiter?»

Schüler: «Mulwerker, Herr Lehrer!»

cm

Aus dem Stenogramm eines Großen Rates

Großrat F.: «Bedenken Sie, meine Herren, die große Bedeutung der Rhätischen Bahn für Weihnachten, Ostern und andere sportliche Veranstaltungen.»

Großrat v. T.: «Unsere Gerichte sind zu teuer. Bedenken Sie, meine Herren, was für einen Aufwand eine kleine Streitsache erheischt: Es kommt das dreiköpfige Gericht herein, dazu der Schreiber, und hinterher humpelt noch der Weibel ... fünf volle Personen.» cm